Zum Aufführungsrecht

- Das Recht zur Aufführung erteilt der **teaterverlag elgg**, CH-3123 Belp
  Tel. + 41 (0)31 819 42 09. Fax + 41 (0)31 819 89 21

  www.theaterverlage.ch / information@theaterverlage.ch

  Öffnungszeiten:
  Montag - Freitag von 09.00 bis 11.30 Uhr & 13.30 bis 17.00 Uhr
- Der Bezug der nötigen Texthefte - Anzahl Rollen plus 1 - berechtigt nicht zur Aufführung.
- Es sind darüber hinaus angemessene Tantièmen zu bezahlen.
- Mit dem Verlag ist *vor den Aufführungen* ein Aufführungsvertrag abzuschliessen, der festhält, wo, wann, wie oft und zu welchen Bedingungen dieses Stück gespielt werden darf.
- Auch die Aufführung einzelner Teile aus diesem Textheft ist tantièmenpflichtig und bedarf einer Bewilligung durch den Verlag.
- Bei eventuellen Gastspielen mit diesem Stück, hat die *aufführende Spielgruppe* die Tantième zu bezahlen.
- Das Abschreiben oder Kopieren dieses Spieltextes - auch auszugsweise - ist nicht gestattet (dies gilt auch für Computerdateien).
- Übertragungen in andere Mundarten oder von der Schriftsprache in die Mundart sind nur mit der Erlaubnis von Verlag und Verfasser gestattet.
- Dieser Text ist nach dem Urheberrechtsgesetz vom 1. Juli 1993 geschützt. Widerhandlungen gegen die urheberrechtlichen Bestimmungen sind strafbar.
- Für Schulen gelten besondere Bestimmungen.

"Es gibt Leute, die ein Theaterstück als etwas "Gegebenes" hinnehmen, ohne zu bedenken, dass es erst in einem Hirn erdacht, von einer Hand geschrieben werden musste.“

Rudolf Joho

Charlotte Birch-Pfeiffer/ Paul Foucher

De Glöckner vo Notre-Dame

Romantisches Drama nach em Roman vom Victor Hugo

Bearbeitung und Übertragung Thomas Stricker

Besetzung viele
Bild Freilicht

Leseprobe
Copyright by
AVE Teaterverlag Elgg GmbH in Belp

«Bliibed! Um Himmelswile bliibet! Lönd mi nöd eläi!»

Die tragische Liebesgeschichte zwischen dem hässlichen Glöckner Quasimodo, der schönen Zigeunerin Esmeralda, dem frömmelnden Priester Frollo und dem Hauptmann Phöbus.

«Wänn si würkli e Häx wèèri und iich de Tüüfel, dänn würd ich ire scho hälfe!»

Personen

1. Bild:
Bäuerinnen aus Epernay:
Gervaise Chante Fleurie
Madeleine Meunier
Fanchette
Bernarde
Ninette
Fleurette, Gervaises Kind
Nicolet, Madeleines Kind
Ponce, Dorfrichter
Ein Zigeunerhauptmann
Sein Weib
Ein Zigeuner
Bauern, Bäuerinnen, Zigeuner, Kinder.
Die Handlung spielt in Epernay um das Jahr 1470.

1.-6. Bild:
Claude-Frollo, Archidiakonus von Notre-Dame de Paris
Quasimodo, Glöckner von Notre-Dame
Phöbus von Chantepers, junger Edelmann und Hauptmann der Söldner des Königs
Pierre Gringoire, Student
Jean Fleutrie, Student
Clopin Trouillefou, Bettlerkönig
Peppo und Crollo, Zigeuner
Erster und zweiter Gauner
Der Greffier von Paris
Etienne Lamarin, ein verdorbener Schneider
Eine Gerichtsperson

Leseprobe
Copyright by
TVE Textverlag Elgg GmbH in Belp

Ein Sergeant der Wache
1. Soldat Pierre
2. Soldat Jeannot
Gervaise
Madeleine
Renarde
Mahiette
Oudarde Bertrand, Phöbus' Amme
Esmeralda
Ein junger Gauner
Ein Bursche
Ein junges Mädchen
Priester, Söldner, Soldaten, Magistratspersonen, Studenten, Zigeuner, Bettler, Gauner, Bürger, Volk

Die letzten fünf Bilder spielen in Paris um das Jahr 1482

(„Rechts" und „links" vom Schauspieler aus)

Leseprobe
Copyright by
TVE Teaterverlag Elgg GmbH in Belp

Ort

Epernay/ Paris

Zeit

1470/ 1482

Erster Akt

Grosser freier Platz, rechts und links mit Bäumen besetzt. Die Aussicht ist auf ein entferntes Dorf. In der Mitte steht ein grosser Maibaum, mit bunten Bändern geschmückt. Seitwärts rechts und links stehen Tische mit Bänken. Links eine festlich geschmückte Schenke.1

1.1

Madeleine, Fanchette, Bernarde, und Minette sitzen festlich geputzt rechts bei Kuchen und Wein. Gervaise sitzt an einem kleinen Tische links allein. Mehrere junge Burschen und Mädchen tanzen mit den festlich geschmückten Kindern um den Maibaum. Die Bauern und Bäuerinnen sitzen oder stehen umher.

Chor

D Sune lacht
I warmer Pracht
Si bringt de Mai
De Blüetemai
De Mai, de Mai
Isch glii verbii
Sig da bi öis dihäi
Du Blüetemai

Die Tanzenden laufen fröhlich auseinander, sobald die Musik aufhört. Die Kinder eilen zu ihren Müttern. Die Burschen legen sich auf den Boden. Allgemeines Leben und Bewegung. Alle jubeln.

Leseprobe
Copyright by
TYE Theaterverlag Elgg GmbH in Berlin

[1] Die szenischen Anmerkungen werden in der Sprache Birch-Pfeiffers übernommen.

Gervaise ***breitet ihre Arme aus.*** Chumm, Fleurette! Chumm da ane, herzigs Schätzli! Häsch ja ganz häiss! ***Sie zieht ein Schemelchen neben sich und trocknet der Kleinen die Stirn.*** So. Miis Grafetöchterli, d Händli schön in Schooss! - Söleds stuune, die andere! Ängelischatz, gäll?

Fleurette ***springt auf und schlägt ihre Hände um ihren Hals.*** Oh Mueti, ich ha di soo gern!

Gervaise ***sie liebkosend.*** Abernäiau Chind! Ängeli! Die Frau möchti gsee, won e schööners Töchterli hät! Chum sitz ab und iss das Stückli Chueche. ***Sie beschäftigt sich mit dem Kinde.***

Madeleine Gseender, wie das Grafelueder grossgchotzed tuet mit ihrem Goof! Me chönt sich uufrege, wänn s nöd zum Lache wèèr! Si mäint i ganz Frankriich gèbis käs schöners Chind; debii lueged nu emaal miin Chliine aa: isch er nöd en Ängel? ***Sie schiebt einen rotköpfigen hässlichen Knaben vor den Tisch.*** Im ganze Dorf git s kän herzigere Goof, gäll, Nicolet. Die Chrott deet äne lacht dich uus und haut di, wändd ere z nööch chunsch. Miine isch sooo guet erzoge – bis doch still, miis liebe Chind!

Nicolet weint in ungezogener trotziger Manier.

Madeleine Was brüelisch?

Nicolet ***mit dem Fusse stampfend.*** Wott ässe! Ha Hunger!

Madeleine ***erschrocken, steckt ihm ein Stück Kuchen in die Hand.*** Miin arme Nicolet! Da iss!

Nicolet geht zur Seite und isst.

Fanchette Aber di chlii Fleurette isch scho ä ganz e Herzigs; das müend Si doch zuegèè, Gervaise?

Gervaise ***mit Fleurette beschäftigt.*** Wotsch no chli Milch, Schätzli? Ich hol der grad e chli, miis Tüübli. ***Sie geht links in die Schenke.***

Leseprobe
Copyright by
TVE Textverlag Eigl GmbH in Belp

1.2

Die Vorigen ohne Gervaise

Fanchette Wèèr isch die äigetli?

Madeleine ***geschwätzig.*** Das wüssed Si nöd? Da gseet me's, dass Si erscht drüü Tag im Dorf sind. ***Versichert sich, dass Gervaise in der Schenke ist.*** Losed Si!

Madeleine und Fanchette stehen auf.

Madeleine Si isch us öisem Dorf. Zuegèè, e Hübschi isch si gsii, öppis Füürnèèms hät si ghaa und immer uf öis abeglueged hät si. Vor acht Jaar dänn isch en schöne, riiche Maa uuftaucht, me hät gmunkled, es seg en Graf und säit, er hüraati d Gervaise! Vier Jaar hät si dänn offebaar i Saus und Braus z Paris gläbt und uf s Maal isch si mit irem Goof wider da gstande, bläich und verläbt. Hät dänn vo Häimarbet für die bessere Dame s Rheims gläbt und behaupted, si segi nie ghüraate gsii!

Fanchette ***schlägt erschrocken die Hände zusammen.*** Was Sii nöd säged! Uii, Uii! Vo wo hät si all die schööne Chläider?

Madeleine Vo Paris, tänk! Git grooss aa demit zum öis èrgere! Und händ Si die Schüeli vo de Chliine gsee, roseroot mit Gold bestuckt! ***Giftig lachend.*** Isch ja klaar, dass Si bim Maifascht allne wott zäige, dass ires Chind andersch isch als die von eerliche Lüüt.

Gervaise ist unterdessen mit einer Schale Milch aus der Schenke getreten und hat die ganze Rede mitangehört, ohne von den Weibern bemerkt zu werden, die im Vorgrunde stehen und die Köpfe zusammenstecken.

Leseprobe
Copyright by
IVE Theaterverlag Eigs GmbH in Bern

1.3

Die Vorigen. Gervaise. Dann Stimmen.

Gervaise Au miis Chind isch vo eerliche Lüüt, Madame Madeleine! Si tumms Lèschtermuul, Sii!

Madeleine ***starr vor Zorn.*** Oo! Du... du... Grafelueder!

Gervaise Lueder? Näi, Madame! Madame Madeleine. Dass miin Ma Frau und Chind verlaa hät, gaat nume miich öppis aa. Mir händ gnueg z Ässe, ich chume mit em Nötigschte uus, und wänn ich e Nacht lang miim liebe Chind es Paar Schue sticke, so gaat das wider niemert nüüt aa, verstönd Si, Madame Madeleine? Ich cha das ebe, im Gägesatz zu Ine. Si händ ja nüüt anders gleert als dihäi s Waalholz schwinge und uf de Straass de Lüüt d Eer abschniide.

Madeleine ***blass vor Zorn.*** Da git's bi Ine gaar nüüt abzschiide. Und ich ha wäiss Gott anders z tue als Schüeli sticke.

Nicolet schleicht sich zu Fleurette hin und kneift sie in die Wangen.

Fleurette ***zu Nicolet.*** Auuu! Wèè! Blööde Nicolet! Mueti! De Nicolet..!

Madeleine ***wütend.*** Chumm sofort daane, Nicolet! Wänndd die Chrott nomaal aalangsch, dänn... ***Droht mit der Hand.***

Gervaise ***nimmt Fleurette in den Arm.*** Chumm, miis liebe Fleurettli! - Lieber gani i ganz Frankriich go bättle als no lenger mit söttige Wiibe tue z ha! De Niid isch es, de blanki Niid! Drumm quèèleds öis esoo, will du ebe so schön bisch, miis Chind, zart wien e Elfe und hold wien e Fee; du bliibsch es hübsches Mäitli... und de Nicolet en Wächselbalg.

Madeleine ***ausser sich.*** En Wächselbalg? O Gott, verzei mer! Diin Goof, wodd wien en Aff aabättisch, söll en Wächselbalg werde! E Missgeburt!

Die andern Bitteee! Um Himmels Wile! Nämed doch Vernumft aa! Beruiged öi!

Leseprobe
Copyright by
TVE Theaterverlag Elgg GmbH in Bern

Gervaise ***setzt Fleurette auf den Boden.*** Lönd dèè bösi Drache nume; ire Bueb hät gliich en unförmige Schädel und miini Tochter es Ängelsgsichtli!

Lärm rechts in der Nähe.

Stimmen De Bèèr! De Bèèr! Juhee de Bèèr!

Man hört Musik, Dudelsack und einen Bärentanz. Ein Trupp Zigeuner zieht von rechts nach links vorüber. Eine Menge Volk begleitet sie. Ein brummender Bär wird vorbeigeführt.

1.4

Die Vorigen. Zigeuner mit einem Bären. Volk.

Zigeuner ***ruft.*** Chömed, chömed, ir schöne Mäitli und Fraue. De Mufti, öise Bèèr, zäiged jez dänn grad siini Kunschtstückli. De höflichscht Bèèr i granz Frankriich. Er hät em Käiser vo Chiina ghöört und isch die 1200 Mäile vo deet da ane zu Fuess gloffe. Chömed! Chömed! Es choschted nüüt. So, Mufti, säg schön Grüezi.

Der Bär macht seinen Kratzfuss und wird dann, umschwärmt von den lachenden und jubelnden Kindern, nach links abgeführt.

Fanchette Gömer au. Das Spektaakel isch sicher schöner als das Gchifel daa.

Gervaise Söllmer rächt sii. Lieber en Bèèr, wo brummt als das Gschwätz vo de Madame Madeleine. Gömer zum Bèèr, Fleurette?

Fleurette ***ruft, in die Hände klopfend, indem sie links abgehen.*** Ja, Mueti! De Bèèr! De Bèèr!

Inzwischen dauert die Musik des Bärentanzes, aber immer sehr ferne, fort. Der Platz wird ganz leer. Der Zigeunerhauptmann und sein Weib schleichen nach einer Weile von links herbei; ihr Kostüm ist das ganz alte, nicht verschönerte Zigeunerkostüm.

Leseprobe
Copyright by
TVE Theaterverlag Edgi GmbH in Belp

1.5

Zigeunerhauptmann. Sein Weib. Dann Stimmen. Dann Bauern und Bäuerinnen. Dann Fleurette.

Hauptmann So, Mueter, das hetted mer, de Goof hämer dur s Hüttefäischter gschopped.

Weib ***schmerzverzerrt.*** Oo miin Maa! Öise armi Pedrillo uussetze! Öises Fläisch und Bluet!

Hauptmann Um Gottswile, ich glaub s nöd! Wottsch öppe hüüle um das Schöisaal! E Uusgeburt vo Hässlichkäit. Sächsjèèrig und immer no tumm wien e Chue, red no käs Wort, hät en Puggel und liit nume ume. - Mer wänd en ja nöd tööde, aber dèm Graafelueder underejuble. – Vilicht wèèr s am Änd doch besser, me breechti en um.

Weib Ou näi! Näi! Hör uuf! Säg käs Wort me. Lanen läbe! Ich mach ja ales wodd wottsch.

Hauptmann So isch rächt! Und jez lueg, dass me di Chliini verwütsched. Mer bruuched si, si isch s schönschte Chind i dèm Dorf: En Magneet, wo s Gält aaziet! Also: Mer schlönd zue, wänn de Crollo de Bèèr looslaat und e Panik entstaat. De Bèèr rännt zu siim Chefi im Wald; de Peppo fangt en ii, und dänn verschwinded mer so gschnäll wie s gaat.

Bis hierher dauert die Musik. Geschrei links von der Bühne.

Hauptmann Los! S gaat scho loos! Mach scho! – ***Schreit.*** Jessesmaria! Ogottogott! Hilf öis, hilf öis! Hilfee! Hilfee!!

Das Geschrei dauert fort. Das Weib eilt ab nach links. Der Hauptmann folgt ihr mit den Augen. Mehrere Bauern und Bäuerinnen stürzen von links nach rechts hinüber und schreien.

Bauern/Bäuerinnen De Bèèr! De Bèèr isch loos! De Bèèr! S Untier! Gott hilf! Gott hilf!

Leseprobe
Copyright by
TVE Theaterverlag Eddy GmbH in Belp

Gervaise ***ruft, links in der Nähe.*** Bliib da Fleurette! Ghöörsch! Bliib! – Wo isch miis Chind?

Fleurette ***läuft von links herbei.*** Mueti! Mueti! Wo bisch! De Bèèr! De böösi Bèèr!

Hauptmann ***fasst sie blitzschnell auf und wirft seinen Mantel über sie und ruft.*** Ganz still und kän Mux, susch chunt de Bèèr! ***Er eilt mit ihr ab nach rechts.***

1.6

Madeleine. Ninette. Fanchette. Bernarde. Volk.

Madeleine ***zu Tode erschreckt.*** Oo! – Näi!

Die andern wollen fort.

Madeleine Bliibed! Um Himmelswile bliibet! Lönd mi nöd eläi! Händ er nöd gsee: das Untier isch deet übere grännt! ***Sie zeigt mit der Hand nach links.***

Alle gehen nach dem Vordergrund.

Madeleine Da simer sicher!

Gervaise stürzt mit wildem Blick von links herbei.

1.7

Die Vorigen. Gervaise.

Gervaise Fleurette! Fleurette! Isch miis Chind da? Säged, bittee, händer d Fleurette gsee? Wo de Bèèr loos gsii isch hani i de Uufregig miis Chind us de Auge verloore. Wo isch miis Chind? Fleurette!

Ein Bauer Mich tunkt, ich heb die Chlii no da uf em Platz gsee.

Gervaise stürzt in Todesangst umher, betrachtet ein Kind nach dem andern und eilt dann plötzlich ab nach rechts. Mehrere vom Volk folgen ihr.

Fanchette Miin liebe Himmel, die Frau isch ja ganz durenand! Si tuet mer Läid! Fürchterlich wèèr s, wänn de Bèèr das Chind verwütscht hetti!

Leseprobe
Copyright by
TVE Theaterverlag Elgg GmbH in Belp

Madeleine Wo tänked Si ä hii! Söttige Goofe passiert nüt: Uchruut verdirbt nöd!

Der Dorfrichter Ponce und mehrere gut gekleidete Bauern kommen von links.

1.8

Die Vorigen ohne Gervaise. Ponce. Bauern. Dann Gervaises Stimme.

Ponce Da sind er ja, iir guete Fraue! Gottloob isch käs Unglück gschee! Das fröit mi.

Madeleine Schoo, Herr Dorfrichter, aber es hetti schlimm chöne usechoo.

Gervaise ***ruft von rechts entfernt.*** Ouu! Naäiii! Ouu! Gotthilf! Hilfeee!

Gervaise stürzt leichenblass, mit offenen Haaren und zerrissenen Kleidern von rechts herbei; ihre Blicke sind starr; pfeilschnell fliegt sie an dem Volk hin auf die entgegengesetzte Seite, wo Madeleine steht und fasst diese krampfhaft an.

1.9

Die Vorigen. Gervaise.

Gervaise ***stammelt atemlos.*** Bi Gott und alne Häilige – du schrecklichs Wiib, wo häsch miis Chind? Miis Mäitli, miini Chlii, miini Fleurette?

Madeleine Sind Si verruckt worde?

Gervaise ***sich in die Haare fassend, vezweifelt.*** Ogott, nume jez nöd de Verstand verlüüre, susch find ich d Fleurette nüme! Ou! – Duu häsch doch gsäit, miis Chind söll en Wächselbalg wèrde, stimmt s? Gäled, Fraue, iir händ s ä ghöört? Sie hät das gsäit! Gönd go luege i miinere Hütte! ***Sie schüttelt sich vor Ekel.*** Deet gseender de Wächselbalg, chrüücht am Bode ume wiene gruusigi

Leseprobe
Copyright by
TVE Theaterverlag Elgg GmbH in Bern

Spine, en Chrüppel mit emene Puggel! Es Unghüür! Uuu! - Und miini Fleurette isch furt!

Madeleine, Fanchette und mehrere Furt? Würkli furt? Wègg? Verschwunde? Das wèèr ja schrecklich!

Gervaise ***mit dem Ton des tiefsten Jammers, aber klagend wie ein Kind.*** Ja. Ou, jaa! Miini liebe Lüüt, miini Fleurette isch wègg! Bittee! Hälfed mer! Händ Verbarme! Gänd mer miis Chindli wider! Ich gibe ja zue: ich ha mänge Fèèler gmacht i miim Läbe, iitel und tumm bini gsii. Ja. Ich ha niemert uf dère Wält, wo miich gèrn hät, nume d Fleurette, miini liebi chliini Fleurette. Drumm hät si mir de Liebgott ja gschänkt, dass di verlassni und betrogene Gervaise öppert hät, wo si gèrn hät. ***Sie sinkt in die Knie und schleppt sich hin zu Madeleine.*** Oo! Heb Verbarme mit mer und gib mer miis Chind wider. Ich èrgere dich dänn nüme, verbräne miini schöne Chläider und zien liinigi Seck aa, wirde diini Magd – aber gib mer miis Chind, miini Fleurette, gib mer miis Chind!

Die letzten Worte spricht sie unter konvulsischem Zittern schneller und stammelnd, wie im Übergang von Verzweiflung zum Wahnsinn und sinkt endlich, krampfhaft schluchzend, vor Madeleine zusammen.

Madeleine ***aufs heftigste bewegt.*** O Gott! Di Armi isch verruckt worde und ich chanere nöd hälfe.

Gervaise ***wild auffahrend.*** Du muesch mir hälfe! Ja, iir Fraue, lueged mi nume aa! Gäled, si mues mir hälfe. Si mues mir miis Chind zrugg gèè?

Fanchette Armi Gervaise, si hät s nööd, sicher nöd. Oo, wänn... - das wildi Tier - de Bèèr...

Gervaise ***entsetzt.*** Ir tänked – Das Untier hät miis Chind – packt und verrisse – ouu –näiii – näiii – uuuu! ***Sie starrt fröstelnd vor sich hin.*** Uuuu – näiii – Da säit me, es gèb en Himmel deet obe – wänn das Untier siini bluetige Chrale in Körper vo miim Chind haut, wänn s mit siine mächtige Zää i siis wiise Gsichtli biisst,

Leseprobe
Copyright by Theaterverlag Elgg GmbH in Zelg
TVE Theaterverlag Elgg GmbH in Zelg

wänns mit siinere giirige Zunge s Bluet vo miinere Fleurette schläckt...!!! ***Schreiend.*** Näii! Näii!! Dänn söll e sonen Himmel über öis zämekrache!

Ein Bauer kommt von rechts.

1.10

Die Vorigen, Ein Bauer.

Bauer Hee, gschnäll! Hälfed! Wänn s nöd scho z spaat isch.

Alle ***drängen sich nach ihm hin.*** Was isch passiert?

Bauer Dusse im Wald isch mer en Zigüüner uf eme magere Chlepper entgäge choo. Hinedruff isch e hässlichs Wiib ghock und vor sich uf em Sattel hät er e chliises Mäitli ghebt. S hät jämmerlich gschroue und sich gweert und zablet mit Händ und Füess. Wo s nöd uufghört hät, hät er s so is Gsicht gschlage, dass es fescht blüeted hät. Ich hanen wele zurgg hebe. Er hät mich nume uuslached und isch wègg galoppiert, wie wänn im de Tüüfel uf de Ferse wèèr.

Gervaise ***welche wie zu Stein verwandelt zuhört.*** Fleurette – Fleurette! - Fleurette? ***Schaut verzweifelt und fragend um sich.***

Bauer ***zieht einen kleinen rosaseidnenen Schuh hervor, mit Silber bestickt.*** Da! Söttig Schüeli hät das arme Gschöpf aaghaa; äis hät s verloore. Es isch uf de Straass ggläge.

Gervaise fasst mit wahnsinniger Hast nach dem Schuh, presst ihn fest an die Brust, will rufen, vermag's nicht, und stürzt wie vernichtet zusammen.

Alle zeigen höchste Teilnahme.

Ponce Gschnäll, Mane, chömed, sattled öii Ross. Vilicht holed mer de Gauner no ii! Er geht ab nach rechts. ***Mehrere Männer folgen ihm.***

Madeleine ***beugt sich über Gervaise.*** S tuet mer Läid! Ich hett nöd söle so böös sii mit der!

Leseprobe
Copyright by
TVE Theaterverlag Eltz GmbH in Bell

Fanchette ***welche neben Gervaise kniet und ihr das Haupt erhebt.*** Ou näi! Si hät sich de Chopf bluetig gschlage!

Gervaise ***öffnet die Augen, richtet sich halb auf und starrt die Umstehenden mit wahnsinnigem Lächeln an.*** Stimmt's? Gäled, s isch nöd de Bèèr gsii, wo si gfrässe hät? ***Sie springt auf.*** Ja! Ich wäiss, d Zigüüner händ si! ***Sinnend.*** Wie hät miin Graf z Paris amigs gsäit? ***Eintönig.*** D Zigüüner sind en ègüptische Volksstamm, wo sich vo Oschte hèèr über d Wält ergüüst, si beherrsched ghäimi Künscht zum alti Hère jung mache, flösseds ene Bluet vo ermordete Chind i d Adere! ***Schreiend, als wenn sie eine tiefe Wunde bekommen hätte.*** Oo – Oo! ***Sich besinnend.*** Gottogott, de Schue, wo isch s Schüeli vo de Fleurette? ***Sie findet ihn auf der Erde.*** Da! Da! ***Sie küsst ihn.*** Ah – ***Schluchzend.*** …nüüt me bliibt mer vo miinere chliine Fleurette, nüüt me, nume das – ***Sie steckt ihn in die Brust.*** Näi! Näi – da liit no öppis – gseender s? – es Èrmli vo de Fleurette – und deet – ***Von Sinnen macht sie Gebärden, als sammle sie die Glieder.*** …es Füessli – ooni Bluet, scho uusgsuuged!

Fanchette ***weinend.*** Armi Frau!

Gervaise Iir sind doch Müetere, oder? Fraue, wo i Todesschmerz und Wee iri Chind geboore händ – Ir mäinded, ir hebed glitte – O näi! O näi! Erscht wänn ir öii Chind verlüüred, begriifed er de Schmerz. Mir händs es gstole – entfüert uf eme wilde Ross – und gschlage händs es, dass Bluet gflosse isch! ***Rasend auffahrend.*** Wach uuf! Wach uuf deet obe! Trümmlige Himmel! Iir Wind, knicked Wälder uf d Entfüerer! Iir Gäier, hacked dène Schlèchter d Auge uus; dänn gseends s Herz vo miim Chind nöd! Ghöored er miich! E Mueter rüeft! Ich will miis Chind, miis chliine Mäitli – d Liich vo miim chliine Mäitli – nume es Gliid vo miim chliine Mäitli wott ich – Haa!!! ***In wahnsinniger Freude.*** Ou! Gseender, mir wachsed Flügel a de Schultere – iich stiige uuf – gönd uf d Siite! Mached Platz! – E Mueter

Leseprobe
Copyright by
TVE Theaterverlag Elgg GmbH Impelb

flüügt über Berg und Tal zu irem Chind! – Adie! Adie!
Sie stürzt blitzschnell ab nach rechts.
Einige folgen ihr. Andere sinken auf die Knie.

Leseprobe
Copyright by
TVE Teaterverlag Elgg GmbH in Belp

Zweiter Akt

Zwölf Jahre später.

Der Grève-Platz zu Paris

Rechts auf mehreren Stufen ein Pfahl von einem dicken eichenen Klotz; ein eiserner Ring hängt daran an einer Kette. Links ein finstres altertümliches Haus mit gothischer Verzierung; von der ersten Coulisse aus geht ein kleiner Vorbau, ungefähr sieben Fuss hoch, vier Fuss weit auf das Podium hinaus; man sieht nichts als graues Gemäuer im Innern; das ganze Behältnis darf höchstens nach dem Hintergrund zu sechs Fuss einnehmen und muss spitz zugehen wie eine kleine Kapelle, mit gothischen Schnörkeln von aussen verziert, auf der Spitze ein Kreuz: im Innern steht eine kleine Bank; der Vorbau hat auf den Platz hinaus eine schwarze kleine eiserne Tür, von welcher nur die untere Hälfte von Eisen ist, die obere Hälfte ist mit einem Gitter verschlossen, welches ein eisernes Kreuz bildet, mit vergoldeter Bronze geschmückt; über dem Gitter ist ein kleines Sturmdach.

Leseprobe
Copyright by
TVE Teaterverlag Elg GmbH in Berlin

2.1

Gervaise in einer grauen wollenen Bluse, einen Strick um den Leib, die Haare verworren über dem bleichen Gesicht hängend, sitzt zusammengekauert auf der Bank in dem Vorbau links, ohne den geringsten Anteil an der Aussenwelt zu nehmen; neben ihr steht ein Wasserkrug.

Man hört von ferne einen heiteren Marsch von Trompeten.

Reich gekleidete Bürgersleute gehen im Hintergrunde vorüber, darunter seltsam vermummte Gestalten, Masken vorstellend, einige als Teufel,

andere als Narren, noch andere als Wilde, mit Tannenkronen auf dem Kopfe und Tannenschürzen vor; dies alles bewegt sich im Hintergrunde.

Renarde, Mahiette und Madeleine in reicher Bürgerstracht, alle drei jene damals üblichen Hauben tragend, welche ein Horn von Gold bilden, um Stirne mit Spitzenkanten verziert, mit bunten Bändern geschmückt, von deren Spitze ein schmaler Schleier herabfällt, kommen von rechts.

Renarde ***hält einen Kuchen in der Hand.*** Isch das müesaam! Me chunt chuum zum Grève-Platz dure, bi all dène Lüüt!

Mahiette ***trägt mit Mühe eine silberne Kanne in der Hand.*** Zum Glück hät die Chane en Teckel; susch hetti de Gwürzwii scho lang vergüdered.

Madeleine Himmel nomaal, wie gaat s däm da zue und hèèr, i öiem Paris! Das hetti nie tänkt, Rheims, wo miir dihäi sind, isch doch ä e groossi Stadt, aber da z Paris macht äine eläi so vill Lèrme wie zwänzg z Rheims!

Renarde Aber Tante, es isch doch Fasnacht! Narehochsig! Überaal gaat s luschtig zu und hèèr; sogar di Gfangene in de Bastille törfed lache, wänns öppis z lache händ. Öise gueti König Louis, wo gaar en fromme isch und niemert gern gseet lache, hät s enen erlaubt. Uf Paris cho a de Fasnacht, das loont sich; so öppis gseet me nöd so gschnäll wider. ***Leise und ehrfurchtsvoll.*** Lueged doch emaal deet i s Ratteloch, Mahiette! Isch d Schwöschter Güdüle ruig?

Mahiette schleicht auf den Zehen zu dem Vorbau, welcher auf der Seite des Publikums ganz offen ist, und sieht vorsichtig durch das Gitter.

Madeleine ***inzwischen zu Renarde.*** Was mached mer da? Wèèr isch das, wo deet i dèm „Ratteloch“ isch?

Renarde ***wichtig.*** Di frommi Schwöschter Güdüle. De chliini tunkli Ruum im Rolandsturm hät d Grèèfin Roland la boue für röiigi Sünderine, wo Buess wänd tue. Sii

Leseprobe
Copyright by
TVE Theaterverlag Elrig GmbH in Belp

sälber hät zwänzg Jaar deet ghuused und hät en dänn dène vermacht, wo au wänd Buess tue. Siit zwölf Jaar jez scho en armi Frau; d Lüüt säged ere Güdüle. Summer und Winter hockt si uf em hèrte Stäibode, ooni Füür und läbt vo dèm, wo ire frommi Seele i d Zäle schiebed; si wott nie me usecho und deet ine stèrbe.

Madeleine ***beeindruckt.*** Was wäiss me vonere?

Renarde Niemert wäiss, vo wo si isch. S git Ziite, wo si toobed und sirached und tagelang nüt isst. Mäischtens isch si aber ganz ruig. Immer, wämmir i de Familie öppis fiired, tänked mer a d Güdüle; und will hüt Fasnacht isch, wämer de Èrmschte öppis z Ässe bringe.

Mahiette ***welche alles getan, um Gervaises Aufmerksamkeit zu erregen und dann verdriesslich zurückkehrt.*** Hüt macht si wider emaal kän Wank! Wie tood!

Renarde Me mues ere halt rüeffe. ***Sie geht zum Gitter.*** Schwöschter Güdüle! Güdüle! – Ghöored er miich? ***Madeleine tritt ängstlich auf die Zehen und streckt den Hals, um etwas zu sehen.*** Lueged nume, wie si da sitzt, zum Hèrzerwäiche! Und deet ires Schüeli, ganz nass vo irne Träne, und vo de vile Chüss verwäsche.

Madeleine Was säisch? Es Schüeli? ***Sie eilt hin und schaut durchs Gitter.*** Oo! Häiligimariamuetergottes! D Gervaise! ***Sie ruft.*** Gervaise! Gervaise!

Gervaise ***fährt wie rasend auf.*** Oo! Oo!– D Zigüüneri! Si rüeft! Egüpteri! Chindsmörderi! Ich veflueche diich! ***Sie sinkt wieder auf die Bank, langsam.*** Ich verflueche diich!

Madeleine Si isch es! D Gervaise! – Gervaise, käned iir mich nüme? D Madeleine us Epernay. Was für es Glück, dass ich öi da finde: öie Unggle, de alti Chadelin isch gstorbe und iir händ siis schööne Güetli mit siim Wiiberg gerbt. Scho siit emene halbe Jaar suecht öi s Gricht zums öi überträäge.

Leseprobe
Copyright by
TVE Fretterverlag GmbH & Co. KG

Gervaise ***sah sie einige Augenblicke gedankenlos an, scheint sich endlich zu besinnen, fährt mit der Hand über die Stirn, und ihre Züge bekommen einen milden Ausdruck.*** So – aa so! De André isch gstorbe. Ja, z Epernay git s süesse Wii – miini Trèène aber sind salzig – ich wäiss nüme, was süess isch.

Madeleine Aber iir wänd doch sicher öies Äigetum aanèè?

Gervaise Säged em Gricht z Rheims, won ich bi und si söled daane cho. Ich säg ene dänn, was ich mit miim Erb mache. ***Sie schlägt freudig in die Hände.*** Ich ha also gerbt! Vill Gält? Ganz vill Gält? Oo! Isch das schöön! ***Dumpf.*** Dänn chan ich mir da es eewigs Liechtli und es Häiligbild stifte – dänn gseet mich de Herrgott äntlich!

Renarde ***weinend.*** Oo!!

Gervaise ***wieder ganz abwesend.*** Die Chelti – Groossi Chelti! ***Sie bläst sich in die Hände.***

Renarde ***mitleidig.*** Es isch ja ä Winter. Törfed mer öi e chli Wèrmi bringe?

Gervaise ***legt die Hand an die Stirn und schüttelt das Haupt.*** Wèrmi? Wèrmed lieber miis chliine Mäitli i de iischalte Èrde.

Mahiette Nämed doch wenigschtens da dè Gwürzwii. Er git öi schöön warm. ***Sie hält die Kanne hinein.***

Gervaise ***dumpf.*** Näi – nume Wasser!

Renarde Aber vo dèm Mäis-Chueche nämeder e chli?

Gervaise Ich wott Schwarzbrot!

Renarde Aber hüt isch doch en Fiirtig. Alles schmaust, trinkt und lached. Mached doch au emaal e Uusnaam.

Gervaise ***wild.*** Fiirtig? Ha! S wird gfiired! – Um di arm Mueter ooni Chind kümmered sich niemert! - S isch au amene Fiirtig gsii, wo d Zigüüner miis chliine liebe Töchterli gfrässe händ! Ja! Ja! Glotzed miich nume aa! Gfrässe!

Man hört von rechts entfernt eine baskische Trommel schlagen, Kastagnetten und eine Zitter.

Leseprobe
Copyright by Theaterverlag Elgg GmbH in Bonn
TVE Theaterverlag Elgg GmbH in Bonn

Gervaise Losed! Losed! D Zigüüneri, die verfluechti Zigüüneri! Gönd! Verschwinded! Si chunt, si chunt und stilt öii Chind! Verfluechti Zigüüneri!

Sie sinkt in die Knie und legt den Kopf an die Mauer, ohne sich weiter zu regen.

Der Archidiakonus Claude-Frollo kommt während dieser Rede von rechts; langer Mann von ungefähr sechsunddreissig Jahren, ein schwarzes, faltiges Priestergewand umschliesst ihn, weite Ärmel bedecken seine Hände, die er gefaltet über seiner Brust hält, so dass man keine Fingerspitze sieht; sein Gesicht ist bleich; auf dem Kopf trägt er ein rundes schwarzes Käppchen.

2.2

Die Vorigen. Claude-Frollo.

Claude-Frollo ***geht gemessenen Schrittes über den Platz und bleibt stehen, die letzte Rede Gervaises anhörend; als sie geendet, ruft er aus tiefster Brust.*** Amen, frommi Schwöschter! I d Höll söll si faare, die Zigüüneri! ***Und geht dann gerade über den Platz, eben so langsam, wie er kann, nach links hinein.***

Die Frauen, ausser Gervaise, fahren bei dem Tone seiner Stimme erschrocken zusammen, sehen sich ängstlich nach ihm um und stehen schweigend, bis er ab ist.

Madeleine Häiligimariamuetergottes! Was für e unhäimlichs Gsicht!

Renarde Still, um Gotts Wile, dèè hät gaar fiini Oore und en lange Arm. S isch de Archidiakonus vo Notre-Dame, en gleerte und riiche Herr. Schlimms Züüg verzelt me von em. Me säit, er machi Gold!

Madeleine ***entsetzt.*** Was Sii nöd säged!

Die Musik dauert immer noch fort in der Ferne.

Leseprobe
Copyright by
TAZ Theaterverlag Elgg GmbH in Belp

Madeleine Wämer nöd lieber gaa. D Güdüle ghöört öis nüme.

Renarde ***sieht nach rechts hinein.*** Näi, warted! Ich möchti vo deet oben go abeluege. ***Sie zeigt auf die steinernen Stufen eines Hauses rechts vorn.*** Deet tanzed di schöön Zigüüneri. Und wänn si fertig isch, chunt si da dure, dänn chönder si vo nööchem gsee. Si söll e Häx sii, s isch aber sicher kä Sünd, wämer ire e chli zuelueged, de Bischof hät ere s Tanze und s Singe ja nöd verbotte.

Die drei Frauen stellen sich auf den Stufen fest. Der junge Edelmann Phöbus von Chanteaupers kommt in einem glänzenden Waffenrock, darüber einen weissen Mantel, das Barett tief in die Augen gedrückt, von links.

2.3

Die Vorigen ohne Claude-Frollo. Phoebus. Dann Stimmen.

Phoebus ***sieht nach rechts.*** Deet äne ghööri iri baskischi Trummle, iri Kaschtagnete – en maagische, Ton. Oh, Esmeralda! Wie lang no? Wie lang no?

Phoebus eilt über den Platz nach rechts ab. Lärm und Getümmel.

Stimmen ***von links.*** Unerhört isch das! Schändlich! Esoo mit öis Bürger umgaa! Mir händ au öisi Rächt.

Ein Schwarm von Menschen stürzt von links auf den Platz: Studenten, Bürger, Bauern, schlecht gekleidete junge Leute, Bettler aller Art, Bauern, Masken, Weiber, darunter die Amme Oudarde, die Studenten Pierre Gringoire und Jean Fleutrie, der Schneider Etienne Lamarin mit einer Bischofsmütze von Goldpapier und eine goldene Inful in den Händen.

Der Bettler Clopin Trouillefou kommt unter ihnen, mit einem Stelzfuss, ganz zerlumpt, den rechten Arm so in das Wams geknöpft, dass er völlig einarmig

Leseprobe
Copyright by
TVE-Textverlag Elgg GmbH in Bülach

erscheint und gar kein Ärmel vorhanden ist; einen Stock in der Hand, eine rote Mütze schief auf dem kahlen Scheitel, der von grauen Locken umwallt ist, humpelt er gleich nach vorne und fasst vor Gervaises Höhle Posto.

2.4

Die Vorigen ohne Phoebus. Oudarde. Gringoire. Fleutrie. Lamarin. Clopin. Studenten. Junge Leute. Bürger. Bauern. Bettler. Gauner. Masken. Weiber.

Gringoire und Fleutrie gehen Arm in Arm von rechts nach links vorwärts.

Lamarin Abschöilich! Unerhöört! Das lönd mir Bürger vo Paris öis nöd gfale! Öis go de Narepapscht verbüüte!

Gringoire Ooni Narepapscht kä Fasnacht! Öis s schönschte Fäscht go verderbe! Öis Studänte vo beschtem Schroot und Chorn. Und iir sind Bürger von Paris. Lömmir öis das büüte? Hè?

Allgemeines Gemurmel.

Clopin Es truurigs Lumpepack sind iir, miini reschpektable Bürger, es himmeltruurigs Lumpepack! Aber iich rede, ich bi en privilegierte Bättler i dère Stadt, zale miini Stüüre wie jede ander Bürger au, bi en guete Gschäftsmaa mit vilne Niider. Was? Sit fünfzg Jaar wèèlt s Volch am letschte Fasnachtstag siin Narepapscht, wèèlt di hässlichscht Persoon und füert se imene Triumpfzug dur d Stadt. Und das söll hüt uf äimal verbotte sii? Hoho! Zäigedmer dène, wo de Bartli de Moscht holt! De alti Louis isch tänk hässig: scho siit ere Wuche isch niemert me ghänkt oder gchöpft worde. Me säit siin Hänker seg vom vile Hänke und Chöpfe stiifbäinig worde. Ämelsusch chiemt doch niemert uf die schaafblöödi Idee, öisi Fasnachtsfröide wele z verbüüte! He! Hee! A de Fasnacht hät öis niemert nüt z säge! Hüt sind miir di

Leseprobe
Copyright by TYE Theaterverlag Elgg GmbH in Belp

Erschte, freii Franzose, öisi Gsetz gälted! Mir mached, was miir wänd! ***Er dreht sich auf dem Stelzenfuss herum.***

Alle ***brüllen.*** Ja! Ja! Wèèled mer de Narepapscht! Loos! Mached! Jez grad!

Stimme ***ruft.*** Still! Rue! Losed! Da chunt d Esmeralda!

Alle ***freudig.*** D Esmeralda! Juhee! D Esmeralda! Mached Platz für d Esmeralda!

Renarde ***zu Madeleine.*** Achtung! Deet chunt d Esmeralda, d Häx.

Claude-Frollo kommt während der letzten Rede Clopins langsam von links, schleicht sich durch den Haufen und stellt sich ganz in den Vordergrund, mit dem Rücken an den Vorbau gelehnt, in welchem Gervaise sitzt. Sein Blick ist gerade über den Platz nach rechts hinein gerichtet; sobald man „Esmeralda“ ruft, zuckt er zusammen und seine Augen funkeln, er beugt den Oberkörper etwas vor und starrt nach der Kommenden hin.

Die Menge gibt die Mitte des Platzes frei, so, dass sie ein Viereck bildet, worin Esmeralda ihren Tanz ausführen kann. Man hört von rechts die Musik der Trommel, der Kastagnetten und der Zither sich nähern, die Melodie ist ein spanisches Lied.

Zwei bunt gekleidete Zigeuner kommen zuerst von rechts und breiten einen bunten Teppich in der Mitte des Kreises aus.

Esmeralda folgt ihnen, die baskische Trommel, ein Tamburin mit einem Stil hoch in die Luft haltend; sie trägt eine Tunika von purpurrotem Wollenzeug, welches an der linken Seite offen ist, durchaus mit bunten Blumen und Schnörkel bestickt, darunter ein Keid von Goldbrokat, welches ihr kaum bis an die Knöchel reicht und mit einer buntfarbigen Bordüre geschmückt ist; um ihre kleinen roten Halbstiefelchen schliesst sich in der Nähe des

Leseprobe
Copyright by
IVE-Textverlag Eigg GmbH in Detb

Knöchels ein schmaler Goldstreif; ihre Arme sind nackt, zwei Flechten auf der Brust, zwei im Rücken, an deren Enden lange bunte Bänder befestigt sind; um den Kopf trägt sie einen schmalen Goldstreif, der auf der Stirn ein Dreieck, mit einem grünen Stein besetzt, bildet: um den Hals trägt sie eine Schnur Korallen, woran eine kleine runde Messingkapsel befestigt ist, in welcher der kleine Schuh verborgen ist.

Die Zigeuner Peppo und Crollo in buntem Zigeunerschmuck hinter ihr; der eine spielt Zither, der andere die Katagnetten.

Ein Haufe Volks drängt sich mit Esmeralda auf den Platz.

Der Glöckner Quasimodo darunter, der aber durchaus im Hintergrunde versteckt bleiben muss, so dass man ihn nicht eher erblickt, als bis er hervorgezogen wird; er trägt eine Jacke, rechts rot, links schwarz, eben solche Tricots, am rechten Bein rot, am linken schwarz, eben solche kleine Überhosen, die in Zacken enden wie die Jacke, jede Zacke mit kleinen silbernen Glöckchen besetzt; am linken Fuss muss der Schuh einen Kothurn haben, damit das Bein dadurch krumm aussieht, und das Hinken stark markiert ist; seine Brust, vom Gürtel an bis zum Kinn ist von einem Höcker bedeckt, ebenso der ganze Rücken, so dass der Kopf ganz zwischen den Schultern steckt; sein Gesicht so hässlich als möglich, das eine Auge mit fleischfarbenen Flor überklebt; er hat starke, seltsam gezogenen Augenbrauen und kurzes, struppiges, ganz rotes Haar.

Phoebus von Chantepers kommt von rechts mit dem Haufen, drängt sich nach dem Vordergrund und steht gerade Claude-Frollo gegenüber, rechts von dem Pfahl.

Leseprobe
Copyright by Ellgemeiner Verlag GmbH in Berlin

2.5

Die Vorigen. Claude-Frollo. Esmeralda. Peppo. Crollo. Quasimodo. Phoebus. Zigeuner, Volk.

Esmeralda tritt rasch in die Mitte des Kreises, indem sie zierlich die Trommel schlägt und der sie begleitenden Musik mit heiteren lebhaften Gebärden folgt.

Volk ***ruft, als Esmeralda in den Kreis tritt.*** Di schöön Zigüüneri! Juhee! Die schöön Zigüüneri!

Clopin ***wirft seine Mütze in die Höhe.*** Öisi schwarzöigig Häx! Juhee!

Claude-Frollo ***gleichzeitig, in sich hinein.*** Verfluecht söll si sii!

Phoebus ***gleichzeitig.*** Si isch sooo schöön! So wunderschöön!

Die Musik geht zum Präludium einer spanischen Romanze über.

Esmeralda ***tanzt und singt.***

Wo die Pinien rauschen,
Granatäpfel glühn,
Wo Vöglein lauschen
im duftigen Grün.
Wo hinter dem Gitter
Süss locket die Zither,
Geliebter, dahin
Lasst eilends uns ziehn!

Nach dem Gesang nimmt sie ihre Trommel wieder und tanzt den Fanfango.

Madeleine ***sobald Esmeralda zu tanzen beginnt.*** Himmel, was für e räizends Gschöpf!

Renarde Gäled! Wie äini vo de Sireene! Unglaublich schön wie si sich uf de Zèiespitze treit! Lueged, äifach wunderbaar! – Ja, was son e Häx ales cha!

Leseprobe
Copyright by
TVB Theaterverlag Elgg GmbH in Belp

Madeleine Aa ba! E Häx? Si gseet esoo unschuldig uus. Und vill z hübsch isch si au.

Renarde Ebe. Grad drumm isch si e Häx.

Claude-Frollo verfolgt jede Bewegung Esmeraldas mit glühenden Blicken. Phoebus wendet keinen Blick von Esmeralda. Esmeralda hat indes geendet. Allgemeiner Beifall ertönt und jubelndes Geschrei.

Stimmen So tanze cha kä anderi! Wie schöön si isch! Soo wunderschöön!

Esmeralda ***freundlich nickend.*** Tanke, vile Dank, liebi Lüüt! Wänd er no es ègüptisches Kunschtstückli gsee?

Mehrere Ja! Sicher! Bitte!

Esmeralda Und wèèr git mer defüür en Heller, en Parisis, en Golddukate? Was er wänd!

Gringoire Da, schööni Esmeralda, en Dukate! ***Er überreicht ihn.***

Esmeralda ***sehr lieblich.*** Tankeschöön. Si chömed en grad wider über. Wem törf ich en i d Hand gèè?

Bursche ***tritt hervor.*** Iich!

Esmeralda ***legt das Stück Geld in seine Hand.*** Da. Heb en guet! Händ das ali gsee?

Der Bursche hebt das Geld empor. Alle sehen es neugierig an.

Esmeralda So, und jez stecksch en i diini Täsche!

Der Bursche steckt ihn in seine Brusttasche.

Esmeralda Heb en fescht! Verstande?

Der Bursche drückt die Hand fest auf seine Tasche.

Esmeralda ***macht lachend mit dem Finger ein Zeichen in die Luft.*** Hokus, Pokus, Dschali! Isch er no deet?

Bursche ***zuversichtlich.*** Sicher!

Esmeralda ***wiegt spöttisch lächelnd den Kopf.*** So? Sicher?

Bursche Sicher scho hani en!

Mehrere Klaar hät er en! Sicher!

Leseprobe
Copyright by
TV/E Theaterverlag Elgg GmbH in Belp

Esmeralda ***mit komischem Ernst.*** Das bildet ir öi nume ii! Er hät en nöd! ***Zum Burschen.*** Zäig en!

Bursche ***fährt in die Tasche.*** Da! ***Er zieht ein dürres Blatt heraus.*** Sternesiech! Wo isch de Dukaate? ***Er sucht, zieht den leeren Sack heraus, macht ein dummes Gesicht.*** Nüt! Wègg!

Esmeralda ***lachend.*** Oo! – Deet, de alti Bättler hät en, de Stelzfuess. ***Sie zeigt auf Clopin, der weit von ihr im Vordergrunde steht.***

Clopin Iich? En Dukaate? Miini Täsche und en Dukaate sind wi Nord- und Südpool: no nie zämechoo!

Esmeralda ***schelmisch.*** Häsch en aber gliich, dè Dukaate!

Clopin Ha läider hüt scho ales versoffe. Steled mich uf de Grind: wänn ä nume en Heller usegheit, chönder en ha.

Esmeralda Aa! Under diinere Chappe isch de Dukaate!

Clopin ***reisst die Mütze ab.*** So? – lueged mer doch... – ***Die Münze rollt auf die Erde.***

Esmeralda hebt ihn behend auf und hält ihn in die Höhe.

Alle Da! Ja! S isch de Dukaate!

Claude-Frollo ***dumpf aber vernehmlich.*** Das isch Häxerei!

Ouduarde ***fast zusammen.*** Unhäimlich!

Renarde ***fast zusammen.*** Häsch das gsee, Madeleine?

Madeleine schlägt staunend die Hände zusammen. Esmeralda, die erschrocken zusammenfuhr, als sie Frollos Stimme hörte, wirft einen scheuen Blick auf ihn, geht dann zu Gringoire, macht einen Knicks und gibt ihm das Geld zurück.

Esmeralda Tankeschöön!

Gringoire ***steht links, sie in die Wange kneifend.*** Bhalt en nume, schööni chliini Häx!

Esmeralda ***zieht empfindlich den Kopf zurück.*** Ich wott en nöd. S isch zvill für miich!

Leseprobe
Copyright by
TAE Theaterverlag Eisig GmbH in Bern

Sie wendet sich weg, geht mit der umgekehrten Trommel umher und empfängt Geld; sie fängt auf der rechten Seite im Hintergrunde an, und kommt vor bis zu Phoebus, dem sie auch das Tamburin hinhält. Phoebus lässt, sobald sie ihm nahe tritt, den verhüllten Mantel vom Gesicht fallen. Esmeralda bleibt überrascht stehen, lässt das Tamburin sinken, von welchem sie jedes Geldstück einzeln nahm und in der linken Hand hält, senkt die Augen.

Esmeralda ***leise.*** Oo – Du!

Phoebus ***zärtlich, leise.*** Esmeralda! Chunsch hüt? Bim Stadttor?

Esmeralda sieht ihn zärtlich an, nickt leise, aber selig lächelnd mit dem Kopf und wendet sich nach der Seite, wo Frollo steht, das Tamburin ausgestreckt hinhaltend. Frollo, welcher mit glühenden Blicken Esmeralda und Phoebus betrachtete, ohne jedoch die Ruhe seiner Stellung zu verlieren, schlägt mit wütender Gebärde auf das Tamburin, dass es klirrend zur Erde fällt.

Claude-Frollo Nöd en Heller, abschöilichi Häx!

Esmeralda ***fährt entsetzt zusammen, hebt ihr Tamburin betrübt auf.*** Oo! De böösi Prieschter – scho wider!

Gervaise, die bis jetzt regungslos lag, hat sich erst nachdem der Tanz vorbei ist, von der Mauer aufgerichtet und den Kopf in die Höhe gehoben; beim Klang des fallenden Tamburins fährt sie wie eine Hyäne nach dem Gitter und erblickt Esmeralda.

Gervaise Da isch si wider, die ègüptischi Hüèène! Verschwind, verdorbnigs Zigüünerchind! An Galge, i d Höll mit Dir!

Esmeralda Ou näi, da! Di schrecklich Büesseri! Oo, die bööse Mäntsche! Was han ich ine dänn z Läid taa? Crollo, Peppo, chömed! Gömer! Ha Angscht!

Sie entflieht nach links hinein. Die Zigeuner, welche schnell den Teppich aufraffen, folgen ihr nach links. Lautes Gemurmel des Unwillens. Gervaise sinkt,

Leseprobe
Copyright by Theaterverlag Elgg GmbH in Belp

sobald Esmeralda entfloh, wieder ruhig auf die Bank nieder.

Phoebus Armi schöni Frau! - Fanatische Pööbel!

Claude-Frollo wirft einen raschen Blick auf ihn und folgt den Zigeunern nach links. Renarde, Madeleine und Mahiette gehen auf der entgegengesetzten Seite ab nach rechts.

2.6

Die Vorigen ohne die Abgegangenen.

Clopin Lömer di Chlii la laufe! – Und wèèled mer jez öise Narepapscht! Em schwindsüchtige König Louis und siim beschte Fründ, em Hänker, zum Trotz!

Alle Ja, Ja! Das wämer! Jez! Sofort! Hurraa!

Clopin Soo isch rächt – Mordschäibe sünder, ali zäme! Loos! De Hässlichscht mues ane! Weer stelt sich zur Waal? Wèèr nimmt s mit mir, em Clopin Trouillefou, em luschtigschte Bättler vo ganz Paris uuf?

Drei ***hässliche zerfetzte Menschen drängen sich vor.*** Mir! Mir!

Clopin Ou! – Iir arme Tröpf! Mues zuegèè, hübsch gseend er uus! Wie Nachtüüle und Flädermüüs vom Königshoof. Hee! Du da! Das isch aber en prächtige Schlaag gsii, wo dir diini Nase bis a s lingge Oor hindere truckt hät! Und Du! Bisch tänk scho drüümaal vom Galge abegheit, gseesch uus wie e Milbe uf de Chèèsrinde! Aber iir händ nöd mit miir grächnet. Ich bi vomene andere Kaliiber! Oder? D Wiiber söled entschäide! Bin iich nöd de Hässlichscht da obe?

Frauen und Mädchen Ja, ja! Genau, èèr isch de Hässlichscht!

Clopin ***eine jämmerliche weinende Miene annehmend, humpelt gebückt auf einige Frauen zu.*** Barmhèrzligkäit, schööni Fraue, hübschi Mäitli! Schänked em arme und hässliche Trouillefou en Heller,

Leseprobe
Copyright by
TWE Theaterverlag Elgg GmbH in Bern

für siini zwölf no ungeboorene Chind, understützed en i siim hööche Alter! Händ Mitläid mit em! ***Alle lachen lustig.*** Wèèled miich zum Narepapscht!

Quasimodo steht im Hintergrunde.

Gringoire ***Quasimodo erblickend.*** Himmelsternechäib! Daa isch der Narepapscht! ***Er fasst Quasimodo am Arm und reisst in mitten in die Versammlung hinein.*** Das isch de Hässlichscht – oder öppe nöd?

Ein schallendes Gelächter entsteht. Die Weiber prallen zurück, einige bedecken die Augen, andere schreien.

Alle ***durcheinander.*** Ouu!! – Pfui! – Abschöilich! Grussig! Wèèè! Gseet uus wie de Tüüfel! Gotthilf!

Quasimodo steht mit überschlagenen Armen im Kreise und schaut finster, aber stier um sich.

Student Ah! Das sisch ja de Quasimodo!

Clopin De Glöckner vo Notre-Dame! I siim Glöcknergwand!

Student De Quasimodo, s Chrummbäi!

Ein anderer De äiöigig Puggelchrüppel!

Oudarde ***geschwätzig.*** Das isch das Uughüür, wo me vor zwölf Jaar uf de Findelbank vo Notre-Dame uusgsetzt hät. Vo Epernay seg er da ane bbracht worde. De Archidiakonus Claude-Frollo hät Verbaarme ghaa mit em, en uufzoge und zum Glöckner gmacht. Gschiider hetti d Hochwürde die Sataansbruet grad verbränt; es sott doch verbotte sii, en son en gruusige Chäib frei umelaufe z laa.

Clopin ***jubelnd.*** Verbräne? Bisch Duu es Chalbshirni! E son es Prachtexemplaaar verbräne? Dèè git's nume äimaal uf de ganze Wält! ***Er schlägt Quasimodo auf die Schulter.*** Quasimodo, ich gibe miich gschlage! Sternesiech! Duu häsch di schönschti Hässlichkäit, wo's jee ggèè hät! Du söllsch öise Narepapscht sii!

Alle ***lachen wiehernd und brüllend.*** Ja! Ja! Er söll Narepapscht sii! Hurraa! Öise Narepapscht!

Leseprobe
Copyright by
IVE-Lehrerverlag Eltg. GmbH in Bern

Clopin Und? Wottsch au, Rotschopf?

Quasimodo sieht starr und wütend um sich, scheint nichts zu begreifen als dass er verhöhnt wird.

Clopin Was? S Unghüür git kä Antwort?

Oudarde Hee! Wüssed ir dänn nöd, dass siini Trummelfäll pplatzt sind. Wäg de grosse Glogge vo Notre-Dame. Er isch taub!

Gringoire ***schüttelt sich vor Lachen.*** Taub au no! Hee du, du bisch de vollkomeni gebooreni Liebesgott!

Clopin Dänn probiered mer s halt esoo: ***Er nimmt die papierne Bischofsmütze.*** Miin Hèrr, empfanged die Chappe. ***Er stülpt sie ihm aufs Haupt.*** Mir wänd öi – wänn ir öie nöii Staat aagnoo händ – vereere, wie Chnächte! Und zwar esoo: ***Er winkt den andern, nachdem er Quasimodo auch den Stab in die Hände gesteckt.*** Chnüündled abe! Uf d Chnüü! – Ich cha läider nöd wäg miim Stelzfuess.

Alle Männer ***werfen sich lachend auf die Kniee und rufen.*** Narepapscht! Narepapscht! Narepapscht!

Quasimodo, ohne zu begreifen, was er soll, fängt an zu lächeln.

Clopin Er lächled! De Holdi! Er lächled! Miin Goot, was für e Fratze! Er nimmt d Waal aa! Loos! Trääged en zum Mert abe, deet hät s sicher en Ochsechare für öise nöi König! Loos, starchi Mane!

Die Männer umringen Quasimodo, der ruhig alles geschehen lässt; man hebt ihn sehr schnell empor.

Clopin führt den Zug an; unter Geschrei, Lachen und Brüllen wird Quasimodo unter dem beständigen Ruf: Vivat, der Narrenpapst! nach dem Hintergrunde getragen, hoch auf den Schultern seiner Träger sitzend.

Der Hauptmann der Söldner des Königs kommt in voller Rüstung von links; ihm folgen acht

Leseprobe
Copyright by
TVE-Theaterverlag Elgg GmbH in Bern

geharnischte Söldner, ein Stadtprofos und sechs Schergen.

2.7

Die Vorigen. Hauptmann, Stadtprofos. Söldner. Schergen.

Hauptmann ***donnernd.*** Halt! Übles Gsindel! Esoo befolgt me also d Gsetz vom König? Wèèr nimmt sich da s Rächt use trotz emne Verbot vom König de Narepapscht z spile?

Alles stehen bestürzt still.

Hauptmann ***fasst Quasimodo bei der Brust und reisst ihn kräftig auf den Boden herab.*** Unverschämte Fräehdachs! S Gestz verhööne! Wègg mit dèm Papiirhuet! ***Er reisst ihm die Mütze ab und wirft sie zur Erde.*** Furt mit dem entweite Staab! ***Er reisst ihn auch weg.*** Wèèr bisch Du?

Quasimodo sieht ihn mit rollenden Augen an ohne sich zu regen.

Gringoire ***leise zu Fleutrie.*** Wämer öis das gfale laa?

Fleutrie ***leise.*** Still! Si sind bewaffned!

Hauptmann ***zu Quasimodo.*** Du gisch kä Antwort? Hund! Ich laa mich vo dir nöd zum Nare mache! Profos, verhafted Si das Unghüür und binded s deet an dèè Pfaal! ***Er zeigt nach rechts.*** So hät er zwoo Stunde Ziit zum siini Frächhäit beröie.

Oudarde Passed Si uuf, wèrte Hèrr Hauptme. Das isch de Glöckner von Notre-Dame, und ganz Paris wäiss, wie starch er isch. Dèè, won èèr bbodiged hät, staat nöd eso gschnäll wider uuf!

Hauptmann Schwig! Alti Häx! Loos, Mane, verhafted en! ***Allgemeine Bewegung.*** Lumpepack! Oder söll ich öi grad de Scharfrichter schicke?

Alle verstummen. Die Schergen dringen auf Quasimodo ein. Dieser steht mit unterschlagenen

Leseprobe
Copyright by
TVE Theaterverlag Elgg GmbH in Bern

Armen; man muss ihm das Bestreben ansehen, zu hören, was um ihn vorgeht; sobald er begreift, dass man ihn verhaften will, streckt er beide Arme aus, fasst rechts zwei Schergen, zieht sie mit einem gewaltigen Ruck an sich und schleudert sie dann hinaus, dass sie rechts und links zur Erde stürzen. Allgemeines Gelächter.

Hauptmann ***wütend.*** Tüüfel! Mit diir wird ich scho fertig! ***Er haut von rückwärts Quasimodo über den Kopf. Quasimodo schreit laut auf in einem unartikulierten Schrei, taumelt und stürzt zur Erde.***

Hauptmann So! Fessled en!

Die Schergen, welche sich wieder aufgerafft, binden Quasimodo die Hände auf dem Rücken zusammen.

Clopin ***leise zu denen, die ihm zunächst stehen.*** Das isch en Tüüfel, de Hauptme! Dèè chönt öis d Suppe rächt versalze. Aber warted, iich zie öi us dem Schlamassel use! De Glöckner isch ja zum Glück taub! ***Er humpelt zum Hauptmann, kläglich, laut..*** Oo! Öier Gnaade, was für es Glück, dass ir das Untier da bbändiged händ! Sind nöd z sträng mit öis Unschuldige! De Quasimodo, dèè hinderlischtig Chrummfuess, hät öis zu alem aagstifted, will er esoo stolz uf siini Hässlichkäit isch! ***Zu den andern.*** Stimmt! Gäled? S gscheet em ganz rächt, wänns en verhafted!

Alle Ja! S gscheet em rächt! Sälber gschuld!

Esmeralda schleicht während voriger Rede von links herbei, wirft die Augen suchend umher und bleibt staunend unter dem Haufen stehen. Der Zigeuner Crollo folgt ihr. Claude-Frollo unauffällig ebenso.

2.8

Die Vorigen. Esmeralda. Crollo. Claude-Frollo.

Hauptmann verächtlich. Gaunerbruet! ***Zu den Schergen.*** Binded en an Pfaal!

Leseprobe
Copyright by
TVE Teatevelag Eng GmbH in Belp

Die Schergen schleppen Quasimodo, der halb ohnmächtig sie gewähren lässt, nach dem Pfahl rechts, binden ihm die Hände daran fest, legen ihm einen eisernen Ring um den Leib und verlassen ihn. Quasimodo lässt den Kopf auf die Brust sinken und lehnt mit dem Rücken an den Block.

Hauptmann So und jez chönd er öiem Narepapscht de Hoof mache, iir fuuls Gsindel und sind schön ruig, susch gaat s öi wie im! ***Er geht ab nach rechts. Die Soldaten und der Profos folgen ihm.***

2.9

Die Vorigen ohne Hauptmann, Profos und Soldaten.

Die Soldaten stehen hinter Quasimodo um den Pfahl.

Gringoire Wie redt dèè mit öis freie Bürger? Fuuls Gsindel?!

Clopin ***ernsthaft.*** Dèè känntöis ebe z guet!

Fleutrie Heb s Muul, fräche Bättler! Lueg gschiider, wie s öisem Papscht gaat – s isch e churzi Fröid gsii!

Oudarde S gscheet em rächt. Dèm Tüüfelsbraate! Miini Chatz hät er verhäxt, und jez hät si es Jungs mit 6 Pfoote!

Quasimodo ***erhebt das Haupt, versucht sich los zu machen; nach einer Weile.*** Gänd mer z trinke!

Lamarin Ja, hettsch gèrn, du blööde Chrüppel! Hee! Lüüt, wüssed iir, wisoo min Hansli en Puggel hät? Dèè deet isch em emaal mit de Hand über siin Rugge gfaare.

Esmeralda tritt näher und sieht mit scheuem mitleidigen Blick auf Quasimodo.

Quasimodo ***laut schreiend.*** Gänd mer Wasser! Wasser! Nume en Tropfe Wasser!

Mehrere Lönd de gruusig Chäib! Gömer! Lömer en am Pfaal. Er hät s verdient!

Esmeralda tritt rasch hervor.

Alle ***sehen sie erstaunt an.*** D Esmeralda!

Leseprobe
Copyright by
TVE Theaterverlag Elgg GmbH in Belp

Esmeralda ***zu Crollo, der hinter ihr steht.*** Gang zun em!

Crollo Aber... er isch ja gächted!

Esmeralda Bin iich s nöd au? ***Sie sieht einen Augenblick kämpfend und angewidert nach Quasimodo hin.*** Uu! Wèè! –

Esmeralda nimmt rasch eine kleine Korbflasche, welche an Crollos Seite hängt, ihm ab, geht zu Quasimodo hin, steigt die zwei Stufen, die zu dem Pfahl führen, hinauf, hebt sich auf die Zehen und hält Quasimodo die Flasche an den Mund.

Quasimodo trinkt. Esmeralda wendet das Gesicht von ihm.

Alle murmeln, geben ihr Staunen und einige ihren Beifall zu erkennen.

Phoebus steht mitten im Haufen. Claude-Frollo hinter ihm.

Quasimodo ***tief aufatmend, zu Esmeralda.*** Tanke! Tanke! ***Er lässt den Kopf wieder auf die Brust sinken.***

Esmeralda tritt mit Abscheu von ihm weg und gewahrt Claude-Frollo. Claude-Frollo tritt ihr aus dem Haufen entgegen.

Esmeralda Oo! – De Prieschter! ***Sie eilt rasch ab nach links.***

Claude-Frollo sieht ihr mit einem wilden Blick nach und tritt dann in die Mitte. Alle ziehen sich scheu zurück.

Claude-Frollo ***befehlend zu den Schergen.*** Binded en loos! Was söll daas! Wüssed iir dänn nöd, dass er in Grichtsbann vo Notre-Dame ghöört? Wänn er en Fèèler gmacht hät, dänn bestraaft en s Kapitel.

Quasimodo macht bei der Einmischung von Claude-Frollo eine freudige Bewegung. Die Schergen binden ihn los.

Lamarin ***leise zu Clopin.*** Du – das isch de Goldmacher, de Alchimischt!

Leseprobe
Copyright by
MVL Rechteverlag Elgg GmbH in Belp

Clopin ***ebenso.*** Still! Heb s Muul – Dèè cha mee als Mässe läse!

Quasimodo ist indes frei und stürzt zu Claudes Füssen, die Hände über der Brust gekreuzt. Claude-Frollo winkt ihm finster und gebieterisch aufzustehen und schreitet hoch aufgerichtet durch die Menge nach dem Hintergrunde. Alle machen ihm scheu und schweigend Platz. Quasimodo steht schwankend auf, fasst seinen Kopf mit beiden Händen, blickt einen Augenblick wie suchend umher, schüttelt dann trostlos das Haupt, lässt es wieder auf die Brust sinken und wankt in ziemlicher Entfernung hinter Claude-Frollo her. Das Volk steht in einer angemessenen Gruppe, welche Furcht und geheime Scheu vor Claude-Frollo ausspricht.

Leseprobe
Copyright by
TVE Teaterverlag Elgg GmbH in Bern

Dritter Akt

Kurze Strasse. Nacht heller Mondschein. Eine Glocke schlägt elf Uhr.

3.1

Der junge Edelmann Phoebus von Chanteaupers allein.

Phoebus ***geht, in seinen Mantel gehüllt, links unruhig auf und nieder.*** Scho elfi! Und si isch immer nonig da! Was söli ä mache? Aa! Ich wott die Frau! - Und miini Familie, miini Verlobti, de Chriegdienscht für de König? Ales uufgèè? Für es Mäitli, wo für e paar Heller uf de Straasse tanzt, vor de gïïrige Auge vom hundskomuune Volch. Es Mäitli ooni Eltere, ooni Vaterland, verachted vo de redliche Bürger, für di Tumme wäg irne harmloose Kunschtstückli e Häx; verachted, gächted. Aber – Söll ich die Perle, wo im Dräck liit, nöd uufläse? Söll ich die Rose zmittzt im Uchruut nöd pflücke? E Perle bliibt e Perle. Und e Roose im Uuchruut schmöckt nöd weniger süess. Ich mues! Ich wott! Ich bi en Maa – en Maa...

Esmeralda, einen roten Schleier malerisch ums Haupt, Brust und Arme geschlungen, kommt atemlos von rechts.

Leseprobe
Copyright by Elgg GmbH in Belp
TVE Lätenverlag

3.2

Esmeralda. Phoebus. Dann Claude-Frollo

Esmeralda Phoebus! Phoebus!

Phoebus ***breitet ihr die Arme entgegen.*** Da isch si ja! Esmeralda!

Esmeralda Oo! Himmel! Tanke! Da bisch! Du! Chunt er! Isch er no hinder mir hèèr? Gseesch nüt?

Phoebus Ich gsee nume diich! ***Umarmuung.*** Was häsch dänn, Liebi? Du zitterisch ja a alne Glider.

Esmeralda Ich wäiss nöd wie verzele. Wäisch, wänn ich bi dir bi, vergiss ich ales; ich gsee nume no diich! - Was für en schreckliche Tag! S isch Fasnacht, und ali Lüüt händ di chlii Esmeralda wele gsee tanze uf em Grève-Platz.

Phoebus Wien en Ängel häsch tanzed und wie en Häiligi häsch em elände und gfesslete Quasimodo z Trinke ggèè! Ich ha dich gsee.

Esmeralda Und ich ha dich nöd gsee? Wie isch das mögli! Wäisch, ich ha uf em Grève-Platz immer esoo Angscht: Deet im Turm läbt e Büesseri, e schrecklichs Wiib, wo mich immer verfluecht; debii han ich ire nie nüt z Läid taa!

Phoebus ***zärtlich.*** Esmeralda!

Esmeralda Und dänn – losmer guet zue – won ich daane cho bi, chunt mir en lange schwarze Schatte entgäge...

Esmeralda schmiegt sich fest an Phoebus Brust. Der Archidiakonus Claude-Frollo tritt in diesem Augenblick im Hintergrund von rechts hervor, verschwindet aber sogleich wieder.

Esmeralda ***fortfahrend.*** ... und hefted sich a miini Ferse! Ich laufe gschäller – er verfolgt miich – ich räne und ghööre de schwarzi Mantel hinder mir im Wind fladere. Ich räne um miis Läbe, ha s Gfüül e chalti Hand packi miich am Nacke. ***Sie starrt zur Seite, ohne aber Claude-Frollo zu sehen.*** Oo, gseesch! Deet! Deet! Oo! Es bewegt sich!

Phoebus Plaag dich nöd esoo, armi Esmeralda! S isch nüüt. Diini Fantasii spilt der en Sträich. Du zitterisch und früürsch, miini Liebi! ***Er nimmt seinen Mantel ab und verhüllt sie damit.*** Da! - Esmeralda! Mir müend rede mitenand und es isch glii Mitternacht! Es gaat en chalte Wind. Chumm mit!

Esmeralda Wohii?

Leseprobe
Copyright by Elgg GmbH in Belp
TVF Theaterverlag

Phoebus Deet une, kä zwänzg Schritt vo da, wont imene chliine Huus mini alti Ame Oudarde. Si isch Wittfrau und läbt deet ganz eläi. Si warted uf öis i irem warme Stübli. Und im helle Liecht vo de Lampe verlüürsch dänn diini Angscht, wirsch ruig und chasch mir guet zulose, was ich dir z säge ha.

Esmeralda Nüt Schlimms? Miini Händ sind ganz stiif vo de Chelti – wie schöön wèèr s amene warme Hèrd; trüeb schiint de Mond, s isch gruusig duss. Wie gern würdi diini glänzige Auge gsee; miis Herz chlopft ganz fescht und ich ha Angst vor dèm, wo Du mir willsch säge!

Phoebus Käi Angscht! S isch nüüt Schlimms! ***Zu pathetisch.*** Ich bi en Maa, wo dich liebt wie siini Eer; und die isch mir häilig! Wänndd mich liebst und mir ghööre willsch, dänn chumm!

Esmeralda ***ehrlich.*** Ich will dir ghööre da, überaal und immer! Ich chume mit Dir, wohii du au gaasch. Wie wänn Du miini Mueter wèèrsch. Und gäll, e Mueter füert ires Chind immer an richtige Ort!

Phoebus ***umfasst sie im Abgehen.*** Oo liebschti Esmeralda! ***Zu pathetisch.*** Nie söll en Maa diis räine Herz verraate!

Esmeralda und Phoebus gehen ab nach rechts vorn. Claude-Frollo stürzt aus dem Hintergrunde von rechts hervor; ein schwarzer Mantel hängt um ihn her, seine Züge sind leichenblass und verzerrt.

Leseprobe
Copyright by Edition Elgg GmbH in Belp
TVE Textverlag Elgg GmbH in Belp

3.3

Claude-Frollo allein.

Claude-Frollo ***stammelt leise.*** Verfluecht! Verfluecht söll er sii! Ja! ***Pause.*** Ich käne d Wittfrau Oudarde, au ires Huus und de Garte und de Wääg dur de Hoof! ***Er reisst einen Dolch aus dem Busen, prüft die Spitze mit der Hand und steht einen Augenblick still.*** Scharf wien en Liebesstachel – s schlächte Gwüsse isch wie de giftig Stachel vom Skorpioon – Hèrt wie s Hèrz vo de

Iiversüchtige! ***Entschlossen.*** Loos! – S Maass isch voll! ***Er eilt Esmeralda und Phoebus nach.***

Verwandlung

Ein getäfeltes Zimmer, ein grosses Fenster mit gothischem Schnitzwerk; man sieht beschneite Reben, die sich an dem Fenster hinauf winden; der Mond scheint durch die Scheiben und man erblickt einen heiteren Himmel wie in einer schönen Winternacht. Links eine Seitentür. Im Hintergrunde ein Schemelchen. Rechts ein kleiner Kamin, worin Feuer brennt; an dem Kamin ein kleines Tischchen mit einer brennenden Lampe, welche den Vordergrund matt erhellt, ein Spinnrocken und ein Stuhl.

3.4

Oudarde allein. Dann Claude-Frollo.

Oudarde ***sitzt singend an dem Kamin rechts am Spinnrocken. Sie nickt ein, fährt aber gleich wieder erschrocken auf.*** Ou näi! Jez bini bim ene Haar iigschlaafe! - Himmel! D Lampe isch au am Verlösche! Er laat wider lang uf sich warte, miin liebe Phoebus. Jaja – verliebti Lüüt sind nie pünktlich – miir isch das gliich ggange. Und nöigiirig bin uf die schööni Frau, won en esoo bezirzt hät, dass em das Rendez-vous en Louis d'or wert isch! ***Man hört an der Haustür klopfen.*** Jesses! Das sinds!

Sie steht auf, nimmt die Lampe und eilt mit dem Schlüsselbunde klappernd nach links hinaus. Im Vordergrunde wird das Zimmer ganz dunkel; im Hintergrunde strahlt nun der Mondschein in einer vollen Kraft.

Claude-Frollo steigt nach einer kleinen Pause hinter dem Mittelfenster auf, sieht vorsichtig umher, dann

Leseprobe
Copyright by
TVE Textverlag Eng GmbH in Bad

stösst er rasch eine Scheibe ein und bemüht sich, den Riegel des Fensters zu öffnen, indem er die Hand durch die Scheibe steckt.

Sporengeklirr, starke Tritte nahen.

Oudarde ***draussen.*** Chömed Si nume, Ritter Phoebus; vorsichtig, langsam, jungi Frau. D Stäge isch stäil.

Claude-Frollo fährt mit der Hand zurück und verschwindet. Oudarde kommt mit Phoebus und Esmeralda, deren Gesicht halb mit dem Schleier bedeckt und die ganz in den Mantel verhüllt ist und atemlos an Phoebus Arm lehnt, von links.

3.5

Oudarde. Phoebus. Esmeralda.

Oudarde ***indem sie nach dem Tischchen rechts geht und die Lampe niedersetzt.*** Jaja – e sone Eer erwiist me nume Lüüt, wo me esoo gern hät wie ich de jungi Ritter Phoebus! Vo da uus gseend er miin chliine Garte und d Seine, und de Mond, wo schiint schmunzelnd. und dèè lueged verliebti Lüüt schiint s bsunders gern aa. ***Während sie spricht, ist sie eifrig bemüht Esmeralda Gesicht zu sehen.***

Phoebus ***Esmeralda den Mantel abnehmend.*** Muesch kä Angscht me ha, Liebschti. Daa passiert öis nüüt. Chumm, gib mer de schwèèri Mantel.

Esmeralda ***steht in ihrer früheren Tracht da, der Schleier ist aufgegangen, sie wirft ihn ab.*** Oo, du bisch esoo lieb! Phoebus!

Oudarde ***fährt entsetzt zurück, schlägt ein Kreuz und schreit.*** Häilige Sankt Sulpizius! Häiligi Mueter Gottes! – D Esmeralda!

Phoebus ***entrüstet.*** Hee! – Was söll das Gschrei?

Oudarde ***schnellzüngig***. Ogott! Gotterbarmdich! Gotterbarmdich. D Zigüüneri, d Straassetänzeri, d Häx, Ogott!

Leseprobe
Copyright by TVE-Textverlag Elgg GmbH in Belp

Gotthilf! – Die Kreatuur hät dir s Hèrz gstole? Näi! ***Schluchzend.*** Das ich das no ha müese erläbe!

Esmeralda weint.

Phoebus Schwig! Tummi Gans! Laan öis eläi!

Oudarde Oo! Du bisch scho immer so äigesinnig gsii. Immer häsch wele diin Wile durestiere. Wänn das diini bravi Mueter wüssti – s würdi si umbringe!

Phoebus ***stampft mit dem Fusse.*** Oudarde, verschwind! Ich säg's nöd zwäimaal! Du kännsch mich...

Oudarde Ich ga ja! Ich ga ja! Häiligi Genoveva! Bewaar mich devoo, bi dem Schööferstündli debii müese z sii, wo de Tüüfel ä mitmacht. ***Im Abgehen..*** Das ich das no ha müese erläbe! Schrecklich! Wèèr hetti das tänkt! ***Sie geht heulend ab durch die Seitentüre links.***

3.6

Esmeralda Phoebus. Dann Claude-Frollo. Später Oudarde

Esmeralda ***in Tränen ausbrechend.*** Oo, Liebgott im Himmel! Wie unglücklich ich bi! – Wiso sind d Mäntsche so böös mit mir? Ich wäiss es nöd. Ich han ene doch nie nüt z Läid taa!

Phoebus ***heftig hin und her gehend.*** Esoo öppis! Unglaublich! ***Zu ihr tretend.*** Nöd briegge, liebi Esmeralda. Diin Schmerz verdient diini koschtbaare Trèène nöd! Laa diini Trèène flüüsse us Freud und Liebi! ***Er holt aus dem Hintergrunde das Schemelchen und trägt es nach dem Vordergrund.*** Chumm sitz ane und beruigdi! Los mer zue, miini Liebi!

Esmeralda sinkt erschöpft nieder, faltet die Hände in den Schoss und sieht mit Zärtlichkeit und Anmut zu ihm auf.

Phoebus So wie d Oudarde redt, redt ganz Paris. Uf dère Wält reded di Gschiide nöd vill und s Gschrei vo de Tumme

Leseprobe
Copyright by
TVE Theaterverlag Elgg GmbH in Belp

ghöört me überaal! Und de Pööbel chönti dir gföörli werde. - Du fröögsch dich, was ich wott? Oo! Diini harmloosi Seel hät kä Aanig, wie schlächt und böös d Mäntsche sind! So vill Gröiel hani gsee, i letschter Ziit. Esmeralda – willsch Du mir uf ali miini Frage offe und eerlich Antwort gèè?

Esmeralda Fröög, Phoebus, fröög! Bedüüted diin Name nöd „Sune“ – bisch du nöd miini Sune – und git s öppis, wo am Suneliecht cha verborge bliibe?

Phoebus ***hingerissen.*** So säg mer: Wèèr sind diini Eltere? Sinds d Zigüüner, wodd mitenen underwägs bisch?

Esmeralda ***schüttlet traurig den Kopf.*** O näi, ich ghööre niemertem: ich ha e kä Eltere. Me hät mich gstole, won ich no ganz chlii gsi bi. En alti Zigüüneri hät mer das uf irem Stèrbebett in Spanie gsäit. – Und ich mag mich erinnere, dass ich früener emaal e Mueter gha ha, wo miich gern gha hät, wo guet und schöön gsii isch und mich i miinere Spraach gleert hät bätte und rede, wo z Spanie, wo mer umezoge sind, niemert gredt hät. Wo mer dänn uf Frankrïich cho sind, hani mich grad wie dihäi gfüült. ***Mit verklärten Augen.*** Aber z Spanie isch es vill schööner gsii! Was für e herrlichs Land! Under em blaue Himmelszält hämer gschlaafe, under em Bluescht vo de Granatöpfelböim! Wie paradiisisch schöön! Deet git s kä so Winter wie da!

Phoebus ***sie zärtlich betrachtend.*** Ja, und – jetz... da?

Esmeralda ***wie aus einem Traume erwachend.*** Ja, da – womer daane cho sind, isch es andersch gsii! Miin Zigüünervater isch da König i dèm Teil vo de Stadt, wo... ***Sie stockt.***

Phoebus ...s Laschter, s Verbräche und di grööschti Armuet dihäi sind. Arms Mäitli! Du läbsch deet zmitzt im Abschuum vo de Mäntschhäit!

Esmeralda ***unschuldig.*** Si händ mer aber nie nüt Bööses aataa; vor miim Vater händs Reschpäkt und mich vereered ali, si verbüüged sich tüüf vor mir, wäni zabig häichume,

Leseprobe Copyright by TVE Theaterverlag Elgg GmbH in Bad

begrüessed mich wien e Fürschtin und mached ales, won ich ine säge.

Phoebus Oo miini Perle!

Esmeralda ***Sie hebt eine Kapsel empor, die sie an den Korallen auf ihrer Brust trägt.*** Wo miini Zigüünermueter gstorbe isch, hät si mir die Chapsle gèè und gsäit: „Esmeralda, du bisch z räin für öises Zigüünerläbe. I dère Chapsle hät s en Talismaa, dank dèm dich diini Mueter emaal wider erchänt. Aber nume wänn du räin bliibsch und nie diis Hèrz und diini Seel amene Maa verschänksch; wänndd das machsch, verlüürt de Talismaa siini Chraft und du gseesch diini Mueter niemee!“ ***Mit tiefer Rührung.*** Gseesch, Phoebus, miini Mueter finde, isch bis jez miis äinzige Ziil gsii und drum hät mer jede Maa Angscht gmacht – bis – ich diich gsee ha! ***Mit tiefem Gefühl, die Augen niederschlagend.*** Oo, Phoebus! Jez find ich miini Mueter niemee!

Phoebus Esmeralda!

Esmeralda ***mit Leidenschaft und Hingebung.*** Jez bruuchi si ä nüme, gäll, liebe Phoebus! Ich will uf si verzichte, ich will dir ghööre! Sig du mir Mueter, Vater, Wält und Himmel, ales, ales! ***Sie sinkt an seine Brust und legt das Haupt an seine Schulter.***

Phoebus Ja, miini Liebi! Ales wott ich Dir sii! ***Unsicher.*** Und Du deet obe, du, wo i öisi tüüfschti Seel cha luege, Du söllsch miin Züüge sii!

Claude-Frollo, der durch diesen ganzen Auftritt hinter dem Mittelfenster sichtbar war, hat während dieser Reden den Arm duch die zerbrochene Scheibe gesteckt, den Riegel geöffnet, und ist vorsichtig ins Zimmer gestiegen; er steht hoch aufgerichtet im Hintergrunde, die Hand in die Brust gepresst.

Phoebus ***fährt ohne Pause fort.*** Da chömer nöd bliibe. Glii scho sötti in Waffedienscht vom König trätte – und dänn han ich diich gsee - und ales anderi isch mir zum Sinn

Leseprobe
Copyright by
The Creative Union Elgg GmbH in Bub

uus! Gömer wègg vo daa! Eer cha en Maa i jedem Land finde, und s Glück isch jedem Tapfere überaal uf de Wält tröi! Du wirsch miini Frau und glii liit diini schlimmi Juged hinder dir wien en lange bööse Traum! Wottsch mit mer cho, miin Schatz?

Esmeralda ***entzückt.*** Iich, diini Frau? Iich, di armi Zigüüneri, s gächteti Mätli, ooni Häimet, ooni Vatter, ooni Mueter? Oo! Au als Magd würdi ich mit dir cho bis a s Ändi vo de Wält, würdi dir diene wien en tröie Hund! Und jez, diini Frau! Miin grosse schööne Phoebus, miin Beschützer, miin Maa! Oo, nimm mich, so wien ich bi! D Esmeralda isch diir, mit Herz und Seel, mit Huut und Haar, jedem Huuch vo irne Lippe, jede Gedanke vo irere Seel und jedem Gebätt vo irem Herz! Immer Dir, dir, dir! ***Sie schlägt beide Arme um seinen Hals.***

Phoebus ***umfasst sie und drückt sie an seine Brust.*** Oo, Esmeralda! Miini Esmeralda! Miini...!

Claude-Frollo ist indes hinter beide geschlichen und hebt die Faust mit dem Dolch hoch über Phoebus Haupt empor.

Esmeralda, vom Geräusch aufgeschreckt, hebt den Kopf empor, starrt in Claudes Gesicht, will rufen, bringt aber keinen Laut hervor.

Claude-Frollo stösst in demselben Augenblick Phoebus den Dolch in den Rücken.

Phoebus ***schreit laut auf, dreht sich schwindend im Kreise, ruft.*** Aa! – Mord! Mord! ***Und schlägt vor Esmeralda nieder.***

Esmeralda ***mit einem furchtbaren Schrei über ihn hinstürzend.*** Oo miin Häiland! Oo, miin Phoebus! Miini Sune! Verlöscht!

Esmeralda wird ohnmächtig. Claude-Frollo ist nach dem Stoss zurückgetreten und steigt eben zum Fenster hinaus, als Oudarde die Türe links aufreisst, herein stürzt und entsetzt die Hände zusammenschlägt.

Leseprobe
Copyright by
TVE Textverlag Elgg GmbH in Bern

Oudarde Häiligi Mueter Gottes! Mord! Mord! Mord! Mord!

Oudarde stürzt schreiend wieder nach links hinaus.

Leseprobe
Copyright by
TVE Teaterverlag Elgg GmbH in Belp

Als Leseprobe steht jeweils nur der halbe Text zur Verfügung.

Wenn Sie den vollständigen Text lesen wollen, bestellen Sie diesen zur Ansicht direkt bei uns.

Freundliche Grüsse

teaterverlag elgg in Belp GmbH
im Bahnhof
3123 Belp

Tel.: 031 819 42 09
Fax: 031 819 89 21
E-Mail: information@theaterverlage.ch

Web: www.theaterverlage.ch